

SOFIA KOTZABASSI

Demosthenes im 13. Jahrhundert

Das Interesse der Byzantiner an Rhetorik überschritt ihre Beschäftigung mit den „klassischen“ Handbüchern des Hermogenes und des Aphthonios und ihrer Anwendung im Rahmen des Triviums und reichte bis zu dem intensiven Studium der Reden fast aller Rhetoren, die in der Antike und der Spätantike wirkten.¹

Demosthenes platziert sich mit seinen fast 300 byzantinischen Codices, die die systematische Heuristik von Luciano Canfora hervorgebracht hat, an erster Stelle unter den studierten Rednern.² Schüler, Lehrer und Gelehrte lasen, kommentierten, kopierten und korrigierten seine Texte und die Handschriften, die sie überlieferten, eifrig für mehrere Jahrhunderte.

Während das 10. Jahrhundert dank der *vetustissimi* sicherlich eine herausragende Position in der Überlieferung des demosthenischen *Corpus* einnimmt, leistete das 13. Jahrhundert seinen eigenen signifikanten Beitrag zur Tradierung des großen attischen Redners. Nach einem Zeitraum von ca. zwei Jahrhunderten, in dem das Interesse für Demosthenes keine deutlichen Spuren hinterlassen hat, werden Handschriften mit dem demosthenischen *Corpus* neu kopiert, ältere Handschriften supplementiert bzw. durch Kollationen mit anderen Codices korrigiert und mit Marginal- und Interlinearscholien versehen. Beispiele dafür

¹ Zur Rhetorik in Byzanz allgemein siehe H. HUNGER, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, München 1978 (*Byzantinisches Handbuch im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft*, XII, 5.1), I, 65–120, sowie die Zusammenfassung von Elisabeth JEFFREYS in: *Rhetoric in Byzantium. Papers from the Thirty-fifth Spring Symposium of Byzantine Studies*, Exeter College, University of Oxford, March 2001, ed. E. Jeffreys, Aldershot 2001 (*Society for the Promotion of Byzantine Studies. Publications*, 11), 1–4.

² L. Canfora hat in seinem Inventarium der Demosthenes-Handschriften 258 Codices mit Demosthenes-Reden, 20 mit Exzerpten und 21 mit Scholien, Viten und Libanius-Hypothesen aufgelistet; s. L. CANFORA, *Inventario dei manoscritti greci di Demostene*, Padova 1968 (*Proagones. Collezione di studi e testi*, 9). In etwa gleichvielen Handschriften ist auch Ailios Aristeides überliefert; s. F. W. LENZ, *The Aristeides Prolegomena*, Lugduni Batavorum 1959 (*Mnemosyne. Bibliotheca Classica Batava, Supplementum*, 5).

liefern die Hände des 13. Jh., die in den *codices vetustissimi* Paris. gr. 2934 (S), Marc. gr. 416 (F) und Monac. gr. 485 (A) auf verschiedene Art mitgewirkt haben.

Umfang und Bedeutung des Beitrages, den die Byzantiner des 13. Jh. zur Demosthenes-Überlieferung geleistet haben, sind aus verschiedenen Gründen noch nicht genau bestimmt worden.

Klassische Philologen konzentrieren sich hauptsächlich auf die *vetustissimi*, die für die Textkonstituierung relevant sind, und schenken späteren Codices meistens nur geringe Aufmerksamkeit. Dazu kommt, dass jüngere Handschriften öfter falsch datiert, Ergänzungshände nicht auseinander gehalten und ebenfalls nicht richtig datiert sind. Die Stemmataki basiert weiterhin auf Teilkollationen und nicht auf der ausführlichen und systematischen Untersuchung aller Reden. All dies führt zu ungewissen und unzuverlässigen Schlussfolgerungen bezüglich der Stellung und Bedeutung dieser Codices in der und für die Überlieferungsgeschichte, obwohl Fuhr schon im Jahre 1914 in der Einleitung seiner Teubner Ausgabe Klassische Philologen dazu aufgerufen hat, die *recentiores* zu studieren, nicht so sehr der Textkonstitution wegen, sondern vielmehr damit ihre Position in der Textüberlieferung richtig eingeordnet und bewertet werden kann.³ So gilt beinahe immer noch die Aussage von Hermann Wankel aus dem Jahr 1976, dass man „von einer systematischen Aufarbeitung der Überlieferung noch weit entfernt ist. Weitreichende Kontamination lässt die Aufstellung eines Stemmas nicht zu. Wenn sich die neueren Editoren des Corpus Demosthenicum für die Konstitution des Textes auf immer weniger Codices beschränkten, beruhte das eher auf der Erfahrung, die man im Umgang mit dem bisher bekannten beschränkten Teil der Überlieferung bei der Variantenprüfung gewann, als auf methodisch gesicherten Ergebnissen“.⁴

Dieser Mangel, das Fehlen einer umfassenden Studie zur Textüberlieferung des Demosthenes, erschwert jeden Versuch seitens der Byzantinisten, die Relevanz des Rhetors im 13. Jh. und den Beitrag der Gelehrten dieser Zeit zu seiner Überlieferung richtig einzuschätzen.⁵

³ FUHR, Demosthenis Orationes, I, xxii und MCGAY, Contra Cononem, 12: „Hi libri sunt quod sciam ad orationes Demosthenis recensendas adhibendi; praeterea multi recentioris aetatis extant in bibliothecis partim nondum examinati, qui quamquam ad textum constituendum usui non fore videntur, tamen ab eo qui textus historiam quae dicitur scribet perquirendi et explorandi erunt.“

⁴ WANKEL, Über den Kranz, 63.

⁵ MCGAY, Contra Cononem, 32 schreibt z. B. über den Codex Paris. gr. 2998, dass „The codex was copied and signed by two scribes, Georgios and Ioannes, whose identifications cannot be attributed with certainty“, obwohl Georgios mit Georgios – Gregor von Zypern schon identifiziert ist; s. unten S. 316.

Nach Jahrzehnten der Auseinandersetzung mit dem *Corpus Demosthenicum*, den zahlreichen Editionen und den wiederholten Debatten über das Verhältnis der *vetustissimi* zueinander,⁶ scheint die Zeit gekommen, das Verhältnis und die Bedeutung der jüngeren Textzeugen in der Überlieferungs- bzw. Rezeptionsgeschichte des Demosthenes systematisch zu untersuchen und zu klären. Zu diesem Zweck ist es von zentraler Bedeutung, neben der Klärung der paläographischen und kodikologischen Parameter der einzelnen Handschriften auch das intellektuelle Milieu, in dem sie entstanden sind, in die Untersuchung miteinzubeziehen.

Was im Folgenden präsentiert wird, fußt auf der Untersuchung von Handschriften, die einen großen Teil des *Corpus Demosthenicum* überliefern und mit Sicherheit aus dem 13. Jh. stammen. Einige Codices wurden, wie gesagt, fälschlich in das 13. Jh. datiert. So ist beispielsweise der Codex Lond. Harl. 6322 häufig in das 13. Jh. datiert worden,⁷ jedoch reicht ein Blick auf den Duktus vollkommen aus, um den Codex dem 15. Jh. zuzuweisen. Ähnliches gilt auch für den Codex Paris. gr. 2994, der, obwohl er ins 13. Jh. datiert wird,⁸ sicher aus dem 14. Jh. stammt.

Umgekehrt gibt es auch einige Handschriften, die in andere Jahrhunderte datiert werden, obwohl sie dem 13. Jh. angehören. Signifikant ist weiterhin der Datierungsfehler der aus dem 13. Jh. stammenden Hand, welche die ausgefallenen Blätter im Codex Monac. gr. 485 ergänzt. Diese wird in der neuen Oxforder Ausgabe ins 15. Jh. datiert.⁹ Anhand des Duktus lassen sich ebenso die Codices Laur. 59.19 und Lond. Lambeth Palace 1207 (Lp), die von einigen Forschern dem 15. Jh. zugeordnet worden sind,¹⁰ und der Codex Neapol. II.E.13 (Nc), für den meistens das 14. Jh. angesetzt wird,¹¹ ins 13. Jh. datieren.

⁶ S. beispielsweise DRERUP, Bericht, 289–299; FUHR, Demosthenis Orationes, I, ix–xii; MACDOWELL, On the False Embassy, 34–40; MACDOWELL, Against Meidias, 43–57; RADICKE, Rhodier, 62–65; MCGAY, Contra Cononem, 4–25; DILTS, Demosthenis Orationes, I, viii–xii.

⁷ Vgl. beispielsweise CANFORA, Inventario, 42 (Nr. 97); IRMER, Zur Genealogie, 18, MACDOWELL, On the False Embassy, 33; DILTS, Demosthenis Orationes, I, x.

⁸ S. OMONT III, 83; CANFORA, Inventario, 53 (Nr. 165); DILTS, Demosthenis Orationes, I, xxxii.

⁹ DILTS, Demosthenis Orationes, I, x.

¹⁰ Canfora datiert beide ins 15. Jh. (CANFORA, Inventario, 37 [Laur. 59.19, Nr. 51] und 42 [Lambeth Palace Library 1207, Nr. 100]); Lambeth Palace wird im Gegensatz korrekt unter anderen von PASSWEG, In Timocratem, 96–98; MACDOWELL, Against Meidias, 41, 71, 76; MACDOWELL, On the False Embassy, 42, 47, und MCGAY, Contra Cononem, 50 ins 13. Jh. datiert.

¹¹ Der Neapol. II.E.13 wird ins 14. Jh. datiert bei CANFORA, Inventario, 46; IRMER, Zur Genealogie, 35, 84; MACDOWELL, Against Meidias, 42; MCGAY, Contra Cononem, 40.

Konzentrieren wir uns nun auf einige Codices, die eine besondere Stellung in der Überlieferung des *Corpus Demosthenicum* haben könnten.

Zuvorderst ist hier der Codex Paris. gr. 2998 (k) zu nennen. Die Forschung wies ihm von Anfang an eine prominente Stelle innerhalb der Familie A zu,¹² sie berücksichtigte aber meistens nicht die neuen Erkenntnisse zu dem Schreiber dieses Codex. D. Harlfinger und E. Gamillscheg haben 1989 aufgrund der Inventionen und des Duktus zwei Haupthände im Codex Paris. gr. 2998 mit denen des gelehrten Georgios Kyprios, der später als Gregorios Patriarch von Konstantinopel namhaft geworden ist (1283–1289), und seines Mitarbeiters Manuel, möglicherweise Neokaisareites, in Verbindung gebracht.¹³

Die Einordnung des Codex in einen Kreis von Gelehrten wie den, den Gregor von Zypern um sich hatte, bietet eine befriedigende Erklärung für die vielen Deszendenten, die der Codex schon im 13.–14. Jh. erfuhr. Die zahlreichen Korrekturen und Varianten, die in ihm zu finden sind und die auf eine intensive Verwendung des Manuskripts hindeuten,¹⁴ erklären sich ebenfalls mit der bekannten und durch seine Korrespondenz belegten Gewohnheit Gregors, seine Handschriften mit anderen, die die gleichen Texte überlieferten, zu kollationieren, insbesondere wenn diese aus einem unterschiedlichen Überlieferungszweig stammten.¹⁵ Und exakt diese Vorgehensweise ist für den Codex Paris. gr. 2998 zu konstatieren.

Gregor spricht in einem Brief an die hochgebildete Prinzessin Theodora Raulaina von mehreren Demosthenes-Handschriften, die er in seine Hände bekommen habe.¹⁶ Sicherlich hat er die Gelegenheit nicht verstreichen lassen, diese Handschriften gegen seine eigene zu kollationieren. Dies erklärt möglicher-

¹² Vgl. unter anderen auch DRERUP, Bericht, 297; IRMER, Zur Genealogie, 34.

¹³ E. GAMILLSCHEG - D. HARLFINGER, Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600. 2. Handschriften aus Bibliotheken Frankreichs und Nachträge zu den Bibliotheken Großbritanniens, Wien 1989, Nr. 99 und 354, und I. PÉREZ MARTÍN, El patriarca Gregorio de Chipre (ca. 1240–1290) y la transmisión de los textos clásicos en Bizancio, Madrid 1996 (*Nueva Roma*, 1), 25–28.

¹⁴ S. beispielsweise ff. 23, 34^v, 50^v, 67, 83^v, 84, 85, 103^v, 105^v, 107^v, 115^v, 116, 165; zum Thema s. auch PASSWEG, In Timocratem, 29.

¹⁵ Vgl. Sophronios EUSTRATIADES, Γρηγορίου τοῦ Κυπρίου οἰκουμενικοῦ πατριάρχου ἐπιστολαὶ καὶ μῦθοι, Alexandrien 1910, Br. 75 (S. 57–58) an Konstantinos Meltiniotes und Br. 169 (S. 167–168) an Konstantinos Akropolites. In beiden spricht er über Korrekturen und Ergänzungen in seinem eigenen Aristeides-Codex.

¹⁶ Zur Person der Theodora Raulaina und zur Ausgabe der Briefe des Patriarchen an sie s. S. KOTZABASSI, Scholarly Friendship in the Thirteenth Century: Patriarch Gregorios II Kyprios and Theodora Raoulaina, *Parekbolai* 1 (2011), 115–170 (<http://ejournals.lib.auth.gr/parekbolai/article/view/321/300>), hier 157, Brief 17, 13–14: τῆς δ' οὐσης ἀρίστης τῶν δημοσθενικῶν, λέγω δὴ ἵνα καὶ ἀσφαλῶς λέγω, αἷς ἐμοὶ περιτυχεῖν ἐγένετο.

weise die Lesarten aus verschiedenen Familien, die in manchen Reden im Codex Paris. gr. 2998 zu finden sind.¹⁷

Die Rolle des Gregor von Zypern bei der Anfertigung des Codex Paris. gr. 2998 erklärt bis zu einem gewissen Punkt die Tatsache, dass einige seiner Abkömmlinge Gelehrtenhandschriften sind. Zwei Beispiele: der Codex Neapol. II.E.13 (Nc) und der Codex Vat. gr. 2207 (Vs).¹⁸

Der Codex Vat. gr. 2207 besteht aus zwei Teilen, jeweils aus orientalischem (Bombyzin) und westlichem Papier.¹⁹ Einer der Kopisten ist der von Pérez Martín genannte „Anonymus Chisianus“, der diesen Namen seiner Mitwirkung im Codex Vat. Chis. R.IV.12, welcher Werke des Gregor von Zypern enthält, verdankt.²⁰

Der „Anonymus Chisianus“ hat aber doch einen Namen, den er in seiner Invokation im oberen Freirand des f. 137 geschrieben hat: Χριστὲ βοήθει τῷ σῷ δούλῳ Μι[χαήλ], d. h. Christ hilf deinem Diener Mi[chael] (Abb. 1). Diese Art von Invokation, die eigentlich ungewöhnlich und unpassend in einem Codex mit profanen Autoren ist, liefert einen zusätzlichen Beweis für die Beziehung des „Anonymus Chisianus“/Michael zu Gregor von Zypern; denn ähnliche Invokationen sind bei ihm sehr geläufig.²¹

¹⁷ Von Lesarten unterschiedlicher Herkunft, bzw. Lesarten, die in den Codices SFYP zu finden sind, sprechen MACDOWELL (*Against Meidias*, 72; *On the False Embassy*, 46) und PASSWEG, *In Timocratem*, 29; im Gegensatz dazu behauptet MCGAY, *Contra Cononem*, 33, dass er keine Hinweise auf eine Kontamination in k in der Rede 54, die er untersucht hat, festgestellt hat. Die Existenz von zwei Schreibern im Codex Paris. gr. 2998 erlaubt auf keinen Fall pauschale Aussagen wie „The scribe corrects himself on the occasional spelling error, but in general he is careless“ oder „He is prone to errors“, ohne zu definieren, wer von den Kopisten gemeint ist (s. MCGAY, *Contra Cononem*, 32 und PASSWEG, *In Timocratem*, 27). Die 54. Rede (*Contra Cononem*), die McGay untersucht hat, ist von der Hand des Gregor von Zypern geschrieben, während die 24. Rede (*In Timocratem*), mit der sich Passweg beschäftigt hat, teilweise von seinem Mitarbeiter Manuel kopiert ist.

¹⁸ Zu ihrem stemmatischen Verhältnis zu k s. MCGAY, *Contra Cononem*, 40–42. Nach MACDOWELL (*Against Meidias*, 61–62) sind beide aus Y geflossen.

¹⁹ Für die Beschreibung des Codex s. S. LILLA, *Codices Vaticani Graeci. Codices 2162–2234*, Roma 1985, 168–174. Zum Codex und seinen Kopisten s. auch PÉREZ MARTÍN, 332, 336, 337, 342–343. Der zweite Teil, in den auch der „Anonymus Chisianus“ involviert ist, geht nach den Studien von PASSWEG und MACDOWELL (*Against Meidias*, 61) auf Y zurück, zeigt aber Spuren einer Kontamination mit der Familie A; s. darüber MCGAY, *Contra Cononem*, 42 und Anm. 103.

²⁰ S. PÉREZ MARTÍN, 335–352.

²¹ S. beispielsweise D. HARLFINGER, *Einige Aspekte der handschriftlichen Überlieferung des Physikkommentars des Simplicios*, in: *Simplicius. Sa vie, son œuvre, sa survie. Actes du colloque international de Paris (28 sept. – 1er oct. 1985)*, édités par Il. Hadot, Berlin - New York 1987, 286 und Taf. 3 (Invokation im Marc. gr. 227); PÉREZ MARTÍN, 21–22 (Invokation im Codex Marc. gr. 227 und im Codex Paris. Suppl. gr. 642); S. KOTZABASSI, *Die handschriftliche Überlieferung der rhetorischen und hagiographischen Werke des*

Keheven wir nochmals zu der Korrespondenz des Gregor von Zypern zurück. In dem oben erwähnten Brief an Theodora Raulaina informiert Gregor sie, dass er alle Bücher, die er sich von ihr ausgeliehen hatte, an sie zurückschicken wollte, weil er in seinem Haus keinen Platz mehr für diese hätte und er sich während der Fastenzeit anderweitig beschäftigen würde. Von diesen sind zwei Codices ausgenommen, ein Aristeides- und ein Demosthenes-Codex, die Gregor aus unterschiedlichen Gründen behalten wollte: der Aristeides-Codex sei so fehlerhaft, dass er ihn durchlesen und verbessern wollte, wenn er dazu Zeit finde; der Demosthenes-Codex sei im Gegenteil so perfekt, der beste, den er je in seinen Händen gehabt hat, so dass er ihn abschreiben lassen wollte.²²

Gregor schildert auch kurz den Inhalt des Raulaina-Codex, der nicht nur die ausgezeichnetsten Reden des Demosthenes enthalte, sondern auch einige der besten Reden exzellenter Rhetoren. Darüber hinaus nennt er den Namen des Kopisten, dem er diesen Auftrag gegen ein beachtliches Entgelt anvertraut hatte.²³ Es handelt sich um den Kopisten Melitas, über dessen verheißungsvollen Werdegang und unglückliches Lebensende im Geschichtswerk des Georgios Pachymeres berichtet wird, obwohl er uns als Schreiber unbekannt ist.²⁴ Die Art und Weise, in der Gregor über Melitas spricht, d. h. er erwähnt ihn nur mit seinem Namen, ohne nähere Erklärungen zu ihm zu geben, erlaubt es uns den Schluss zu ziehen, dass Melitas ein ausgewiesener Kopist war, den Raulaina kannte.

Gregor von Zypern, Wiesbaden 1998 (*Serta Graeca*, 6), 5–6 (Invokation in den Codices Marc. gr. 227, Paris. gr. 2998, Paris. Suppl. gr. 642 und Laur. 87.10). Auch sein Mitarbeiter im Codex Paris. gr. 2998 Manuel schreibt eine ähnliche Invokation auf f. 363 (s. auch seine Invokation auf f. 74 des Codex Paris. Suppl. gr. 642).

²² S. KOTZABASSI, *Scholarly Friendship*, 157, Br. 17, 1–2, 6–15: Παρώσαντο μὲν βίβλους τὰς ἡμετέρας αἱ σαί, κάκ τῆς ἀνειμένης αὐταῖς κείσθαι χώρας, εἷς τι στενὸν τῆς οἰκίας συνήλασαν ... Ἀλλὰ νῦν αἱ σεβασμιώταται ἡμερῶν ἐφεστᾶσιν αἱ νήστιμοι, καὶ ἀγῶνα τοῦ περὶ τὰς βίβλους ἕτερον ἡδῶ πολλῶ καὶ κρείττω προβάλλονται, ὃς ... ἀνέπεισε καὶ τάσδε, ὥς οὐδενὸς ἔθ' ἡμῖν περὶ αὐτὰς ὄντος ἔργου, πρὸς τὴν σφῶν σὲ ἀναπέμπειν κυρίαν. Ταύτη τοι καὶ ἤκουσι πλὴν τῆς Ἀριστείδου καὶ Δημοσθένους, αἱ πᾶσαι· διατὶ δὴ σοι πλὴν τῶν εἰρημένων αἱ πᾶσαι; ὅτι τὴν μὲν φαύλως ἔχουσαν τῆς γραφῆς, διῖναι χρὴ ἡνῖκα καιρὸς, καὶ διορθοῦσθαι ὅποι παρικοί· τῆς δ' οὔσης ἀρίστης τῶν δημοσθενικῶν, λέγω δὴ ἵνα καὶ ἀσφαλὸς λέγω, αἷς ἔμοι περιτυχὲν ἐγένετο, ἑτέραν ἐδέσθην ἡμῖν ἐξ αὐτῆς μετεγγράφειν.

²³ S. KOTZABASSI, *Scholarly Friendship*, 158, Br. 17, 16–20: ὁ γὰρ ἡμέτερος οὐκ ἐγὼ μετεγγράφεται Μελιτάς, καὶ οὗτος οὐ πᾶσαν αὐτὴν, οὐδὲ ἀμισθί, μέτρια δὲ τῶν αὐτῆς, καὶ ἐπὶ μεγάλαις μισθοῖς· τίσι τούτοις; ὅλην ἡμῶν λήφεται τὴν βίβλον, τὴν ἔχουσιν μὲν τῶν Δημοσθένους λόγων τοὺς ἐξελεγμένους τε καὶ λαμπροὺς, ἔχουσιν δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἄκρων ἐν λόγοις πολλοὺς καὶ αὐτοὺς καὶ καλοὺς καὶ μάλα ῥητορικοὺς.

²⁴ Laut Pachymeres, XI, 8 (Georges Pachymères, *Relations historiques*, ed. A. FAILLER, Paris 1999 [CFHB, 24], IV, 421.11–423.26) war Melitas als Junge im Dienste des Patriarchen Gregorios von Zypern und wurde von ihm ausgebildet. Als Diakon war er dem Kaiser bekannt und unter den Klerikern angesehen. Melitas starb am 30. Juli 1303. Zu Melitas s. auch PLP 17831.

In ihrem heute verschollenen Antwortbrief an Gregor lässt Theodora Raulaina über ihn dem Kopisten befehlen, ihr wertvolles Manuskript während des Abschreibens unpunktiert und unverschmutzt zu bewahren. Gregor versichert ihr in seinem Rückschreiben, dass alles nach ihrem Wunsch verlaufen werde, und zugleich lobt er Melitas, der so sorgfältig arbeite, dass alles sauber bleibe, als ob er nie das Pergament angetastet oder beschrieben hätte. Bei der Gelegenheit informiert Gregor Theodora Raulaina sogar, dass Melitas noch nicht mit dem Abschreiben begonnen habe, weil es Fastenzeit war und der Frühling noch nicht gekommen ist, sodass keine Lämmer zur Verfügung stünden, aus denen Pergament hätte vorbereitet werden können.²⁵ Folglich hat Melitas für Gregor von Zypern einen Demosthenes-Codex auf Pergament anfertigt.

Um welchen Codex handelt es sich in diesem Fall, wann ist er zu datieren und welchen Codex hatte Theodora Raulaina in ihrem Besitz, sind einige der Fragen, die sich aus diesen Briefen ergeben. Was die Datierung angeht, könnten die Briefe vor der Erhebung Gregors auf den Patriarchenthron, d. h. vor 1283, abgefasst sein; eine Datierung kurz danach ist aber nicht ausgeschlossen.²⁶ Auf jeden Fall sind sie vor 1289/1290, dem Todesjahr Gregors, zu datieren. Demzufolge ist auch der Codex vor Gregors Tod entstanden.

Der Codex des Melitas, wenn dieser nicht verlorengegangen ist, muss unter den Pergamenthandschriften des Demosthenes gesucht werden. Unter den erhaltenen aus der Palaiologenzeit kommen drei Codices in Frage: Malatestianus D.XXVII.1 (Cd),²⁷ Vat. gr. 69 (Vc)²⁸ und Paris. gr. 2936 (R); letzterer scheidet

²⁵ KOTZABASSI, *Scholarly Friendship*, 159, Br. 18, 32–45: Τὸ δὲ βιβλίον τὸν Δημοσθένην ἐπισκίπτειν τῷ γραφεῖ ἐπιτάττεις, ἄστικτον τηρεῖν διόλου, καὶ ἀκηλίδωτον. Ἔσται γε οὕτω, καὶ ἐπισκίψομεν· ἀλλ' ἐπειδὴν ὁ τοῦ μετεγγράφειν ἐνσταῖη καιρός, νυνὶ δὲ οὐκ ἐνέστηκεν, ὅτι μηδὲ ἔαρ ἔτι, οὐδὲ κρεωφαγοῦσιν ἄνθρωποι, οὐδὲ δέρρεις προβάτων, εἰς γραμμάτων ὑποδοχήν· ἐσείται δὲ ὅμως ταῦτα μετὰ μικρόν, καὶ τότε καὶ γράφειν ἐπιβαλοῦμεν, ἄφθονα τὰ τῶν γραμμάτων ἔχοντες ὑποκείμενα, τότε καὶ τῷ γραφεῖ Μελιτᾷ, οἷον ἐπιτάττεις τὸ βιβλίον συντηρεῖν, ἐπιτάξομεν, εἰ καὶ ἄλλως πρὸς αὐτὸν ὁ λόγος μάρτην γεγωνὸς ἔσται καὶ περιττῶς· ὁ γὰρ ἄνθρωπος οὕτω καὶ παραγγελμάτων χωρὶς, τῶνδε τῶν παραγγελμάτων ἐστίν, ὥστε καὶ ἄπερ ταῖς χερσὶν ἑαυτοῦ γράφει καὶ στρέφει καὶ ἐπαφάται, πάντη ῥύπου διαφυλάττει ἀγνεύοντα. Εἰ δὲ τοιαῦθ' ὁρᾶν ταῦτα παρέχεται, τί περὶ τῶν πρωτοτύπων λογιζέσθαι χρή, ὧν ὀφθαλμοῖς καὶ μόνοις ἀντιλαμβάνεται πόρρωθεν, εἰποῖς, οἷς γράφει ἐμβλέψασα, ὥς φαιδρότερα τῶν χειρῶν ἀποτίθεται, καίπερ γράμματα καὶ μέλαν ἐπιβαλὼν, ἢ τὴν ἀρχὴν ταῖς χερσὶν ἀνηρεῖτο.

²⁶ Zur Datierung s. KOTZABASSI, *Scholarly Friendship*, 138–139.

²⁷ Der Codex ist wiederholt beschrieben und intensiv studiert; für die Beschreibung s. E. MIONI, *Catalogo di manoscritti greci esistenti nelle biblioteche italiane*, Roma 1965, I, 57–58 und die online Beschreibung von A. BERNASCONI auf der website der Biblioteca Malatestiana: <http://www.malatestiana.it/cgi-bin/wxis.exe/> (mit Bibliographie).

²⁸ Zum Codex s. I. MERCATI – P. FRANCHI DE'CAVALIERI, *Codices Vaticani Graeci. Tomus I. Codices 1–329*, Romae 1923, 64–65.

wegen seines späteren Datums aus.²⁹ Der Codex Vat. gr. 69 ist von einer kursiven Hand auf Pergament mittlerer Qualität geschrieben und kann deswegen nicht dem Codex entsprechen, den Gregor sich gewünscht hat und für den er bereit war, viel Geld auszugeben.

So scheint der Codex Malat. D.XXVII.1 besser zu Gregors Beschreibung zu passen. Geschrieben auf Pergament guter Qualität in einem archaisierenden Schriftduktus ist er ohne Zweifel die Auftragsarbeit eines Berufskopisten wie Melitas. Diese Identifizierung wird durch die Zuweisung von weiteren Handschriften der frühen Palaiologenzeit, die profane Autoren enthalten, an den Kopisten des Malatestianus erhärtet. Wie De Gregorio und Prato gezeigt haben, stammen folgende Codices ebenfalls von derselben Hand: Vat. gr. 225–226 (zweibändige Platonausgabe), Bukarest, Biblioteca Academiei Române, ms. gr. 10 (Nikephoros Blemmydes, *Epitome Physika*), Paris. Coisl. 311 (Anna Komnene) und Paris. gr. 2948 (der erste Band einer zweibändigen Aristeidesausgabe), sowie möglicherweise der Codex Phil. 66 der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen.³⁰

Eine solch vielfältige Schreibtätigkeit des Kopisten beweist seine berufliche Qualität und macht die Annahme, dass er auch als Kopist im Dienst des gelehrten Patriarchen und der Theodora Raulaina gearbeitet hat, plausibel. Auf den Malatestianus als Auftragsarbeit deutet weiterhin sein großes Format (310 × 204 mm) sowie die Tatsache hin, dass der Codex im 13./14. Jh. nur vorsichtig revidiert wurde, keine Marginalien trägt, die auf eine Verwendung durch einen Lehrer oder im Schulkreis verweisen könnten (Abb. 2 und 3); im Gegenteil, er erweckt den Eindruck, dass er der Bibliothek eines Gelehrten angehört hat.

Der Malatestianus enthält auf seinen 546 Folioblättern 59 Reden von Demosthenes, im Gegensatz zu jenem von Theodora Raulaina, der wahrscheinlich nicht alle Demosthenes-Reden überlieferte, weil, wie Gregor schreibt,³¹ er auch Reden anderer Rhetoren enthielt. Dies weist auf eine zweite Vorlage hin, die der Kopist des Malatestianus benutzt haben könnte und die durch textgeschichtliche Untersuchungen anderer Forscher bereits konstatiert wurde.³² Gregor

²⁹ Zum Codex s. OMONT, III, 64; er ist ins 14. Jh. zu datieren.

³⁰ S. G. DE GREGORIO - G. PRATO, *Scrittura arcaizzante in codici profani e sacri della prima età paleologa*, *Römische Historische Mitteilungen* 45 (2003), 59–101 (besonders 62–72).

³¹ S. oben Anm. 23.

³² Die stemmatische Abhängigkeit des Malatestianus von zwei Vorlagen stellte als erster Drerup fest (s. DRERUP, *Antike Demosthenesausgaben*, 580); nach ihm geht der Malatestianus im ersten Teil auf den Codex Paris. gr. 2935 (Y) und im zweiten auf den Codex Monac. gr. 485 (A) zurück. Seine Abhängigkeit von Y wurde von späteren Forschern bestätigt (PASSWEG, *In Timocratem*, 45; nach MACDOWELL, *On the False Embassy*, 39 geht er auf P zurück), und auch seine Abhängigkeit von A (IRMER, *Zur Genealogie*, 34, MACDOWELL, *Against Meidias*, 72–73). Canfora revidierte in seiner Studie über den Mala-

betrachtet den Demosthenes-Codex von Raulaina als den besten der Demosthenes-Codices, die er je gesehen hat.³³ Wenn Gregor sein eigenes Exemplar vom Codex A abgeschrieben hat, hat eine Hypothese, dass das Raulaina-Exemplar ebenfalls eine Abschrift desselben Manuskripts war, kaum Chancen.³⁴ Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass das Raulaina-Exemplar ein Vorfahre von A war, aufgrund von Canforas Annahme für eine der Vorlagen des Malatestianus, oder sogar Y bzw. S, die ebenfalls als Vorlagen des Malatestianus in Betracht kommen.³⁵ Darüberhinaus besteht die Möglichkeit, dass es sich bei dem Codex der Raulaina nicht um einen *vetustissimus* handelt, sondern um eine jüngere Handschrift, die sogar auf zwei Familien zurückgehen könnte. All dies, wie auch die hier vorgeschlagene Identifizierung des Malatestianus mit dem von Melitas angefertigten Codex, wird durch die genaue Untersuchung der stemmatischen Verhältnisse im *Corpus Demosthenicum* geklärt werden.

Ähnliches gilt für den neulich von Dieter Harlfinger dem Georgios Pachymeres zugeschriebenen Codex Paris. gr. 2940 (T),³⁶ der neben dem Codex Monac. gr. 85,³⁷ weitere Beispiele der intensiven Beschäftigung der Byzantiner im 13. Jh. mit Demosthenes liefert. Einstweilen bleibt die systematische Untersuchung der Überlieferung im *Corpus Demosthenicum* ein dringendes Desideratum.

ABGEKÜRZT ZITIERT LITERATUR

- CANFORA, Inventario = L. CANFORA, Inventario dei manoscritti greci di Demostene, Padova 1968 (*Proagones. Collezione di studi e testi*, 9).
- DILTS, Demosthenis Orationes = Demosthenis orationes, recognovit, apparatu testimoniorum ornavit, adnotatione critica instruxit M. R. DILTS, Tom. I, Oxonii 2002.

testianus Drerups These, indem er als Vorlage für zwei der letzten Reden des ersten Teils (or. 59, 60) den Codex S vorschlägt, und betrachtet den zweiten Teil des Malatestianus als abhängig von einem Vorfahren von A; vgl. L. CANFORA, Sul Cesenate D.XXVII.1 di Demostene, RFIC 120 (1992), 292–299. Für eine Zusammenstellung all dieser Ansichten s. MCGAY, Contra Cononem, 72–73.

³³ S. oben S. 318, Anm. 22.

³⁴ Die meisten Reden, die k überliefert und die von A abgeschrieben sind, finden sich im ersten Teil des Malatestianus, der auf Y zurückgeht; s. oben Anm. 32.

³⁵ S. oben Anm. 32.

³⁶ Zu diesem s. D. HARLFINGER, Parekbolaia Palaiographica, Parekbolai 1 (2011), 289–290 (<http://ejournals.lib.auth.gr/parekbolai/article/view/310/284>) und in diesem Band den Beitrag von B. Mondrain, S. 199–226.

³⁷ Zu ihm s. die Beschreibung in: Katalog der griechischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Bd. 2: Codices graeci Monacenses 56–109, neu beschrieben von Marina MOLIN PRADEL, Wiesbaden 2013, 199–207, und den Beitrag von Brigitte Mondrain in diesem Band, S. 211–215.

- DRERUP, Antike Demosthenesausgaben = E. DRERUP, Antike Demosthenesausgaben, Philologus, Suppl. Band 7 (1899), 533–588.
- DRERUP, Bericht = E. DRERUP, Vorläufiger Bericht über eine Studienreise zur Erforschung der Demosthenesüberlieferung, Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften 3 (1902), 287–323.
- FUHR, Demosthenis Orationes = K. FUHR, Demosthenis orationes edidit Carolus Fuhr, Vol. I, Leipzig 1914 (Vol. II, 1: I. SYKUTRIS, Demosthenis orationes post C. Fuhr edidit Ioannes Sykutris, Vol. II, Pars 1, Leipzig 1937).
- IRMER, Zur Genealogie = D. IRMER, Zur Genealogie der jüngeren Demostheneshandschriften. Untersuchungen an den Reden 8 und 9, Hamburg 1972 (*Hamburger Philologische Studien*, 20).
- KOTZABASSI, Scholarly Friendship = S. KOTZABASSI, Scholarly Friendship in the Thirteenth Century: Patriarch Gregorios II Kyprios and Theodora Raoulaina, *Parekbolai* 1 (2011), 115–170 (<http://ejournals.lib.auth.gr/parekbolai/article/view/321/300>).
- MACDOWELL, Against Meidias = D. M. MACDOWELL, Against Meidias (Oration 21), Oxford 1990.
- MACDOWELL, On the False Embassy = D. M. MACDOWELL, On the False Embassy (Oration 19), Oxford 2000.
- MCGAY, Contra Cononem = D. S. MCGAY, The Manuscript Tradition of Demosthenes' Oration 54, Contra Cononem, Fordham University 2005.
- OMONT III = H. OMONT, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque nationale <et des autres Bibliothèques> de Paris et des Départements, III, Paris 1888 (Nachdr. Hildesheim - Zürich - New York 2000).
- PASSWEG, In Timocratem = R. PASSWEG, The Manuscript Tradition of Demosthenes' Oration 24: In Timocratem, New York 1975.
- PÉREZ MARTÍN = I. PÉREZ MARTÍN, El patriarca Gregorio de Chipre (ca. 1240–1290) y la transmisión de los textos clásicos en Bizancio, Madrid 1996 (*Nueva Roma*, 1), 25–28.
- PLP = E. TRAPP u. a., Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit, Wien 1996–2006.
- RADICKE, Rhodier = J. RADICKE, Die Rede des Demosthenes für die Freiheit der Rhodier (or. 15), Stuttgart - Leipzig 1995 (*Beiträge zur Altertumskunde*, 65).
- WANKEL, Über den Kranz = H. WANKEL, Rede für Ktesiphon über den Kranz, erläutert und mit einer Einleitung versehen, Heidelberg 1976.

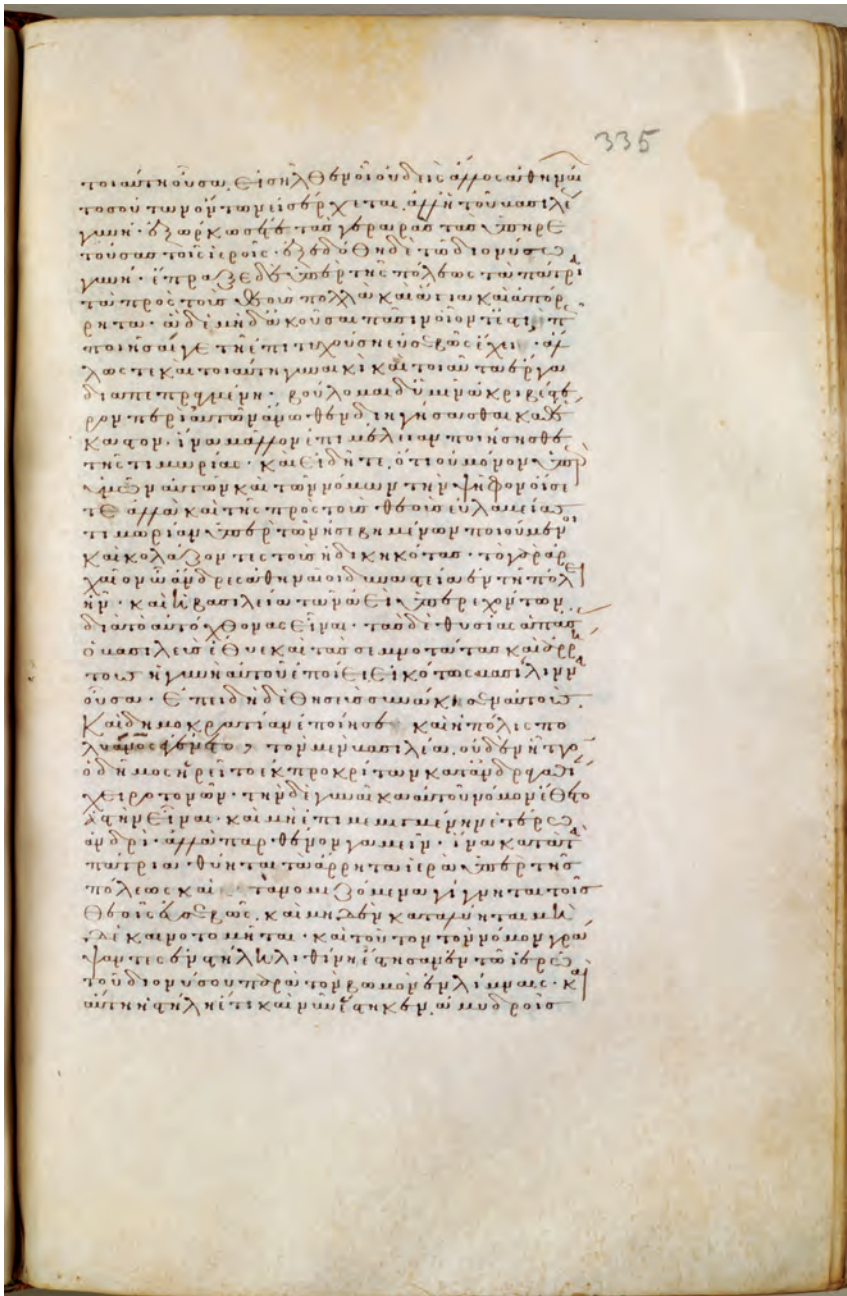
Sofia Kotzabassi
 School of Philology
 Department of Medieval and Modern Greek Studies
 Aristotle University of Thessaloniki
 GR-541 24 Thessaloniki
 kotzabas@lit.auth.gr

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Vaticanus gr. 2207, f. 137^r, obere Hälfte

Abb. 2: Malatestianus D.XXVII.1, f. 1^r

Abb. 3: Malatestianus D.XXVII.1, f. 335^r

Abb. 3: Malatestianus D.XXVII.1, f. 335^r (ca. 310 × 204 mm) (53%)

